Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 35 (1956)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

35. JAHRGANG
OKTOBER
HEFT 10

ROTE REVUE

JEAN MUSSARD

Sozialistisches Manifest

Ein persönlicher Beitrag zur Programmdiskussion

Über hundert Jahre sind seit der Niederschrift des Kommunistischen Manifestes verstrichen, ohne daß die sich zum Marxismus bekennenden Staaten sich dem gesteckten Ziel, nämlich der Errichtung einer glücklicheren, klassenlosen Gesellschaft, sichtlich genähert hätten. Karl Marx hielt das Proletariat für dazu berufen, den Idealzustand zu erzwingen. Wo aber die gewaltsame Machtergreifung im Namen des Proletariats gelang, wandelt sich diese zur Diktatur einer Minderheit von Idealisten im Bunde mit ehrgeizigen Politikern. Die Idealisten sind verschwunden. Geblieben ist die Macht der Politiker. Sie üben eine Gewaltherrschaft aus, die sich sozialistisch nennt, aber mit den Verheißungen der Doktrin nichts Gemeinsames mehr hat. Das Volk hat in diesen Staaten das Recht der Selbstbestimmung verloren, und das Stimmrecht wurde daselbst zur Farce.

Aber auch der Lehre Christi ist nichts Besseres widerfahren. Bald sind zwanzig Jahrhunderte seit ihrer Verkündung verflossen, und noch ist es den sich christlich nennenden Nationen nicht gelungen, eine Gesellschaftsordnung zu gründen, welche dem verkündeten Ideal einigermaßen entspricht.

Weder der milde Zwang der Religion noch die harte Gewalt der Diktaturen erwiesen sich bisher als fähig, die Menschen zu dem Mindestmaß an sozialer Gesinnung, Brüderlichkeit und gegenseitiger Achtung anzuhalten, ohne welche ein erträgliches Zusammenleben nicht möglich ist.

Die Enttäuschung der Völker ist groß. Keine neuen Ideale sind an die Stelle der alten getreten. Sehen wir uns nach Begriffen um, welche die Nationen noch zu begeistern vermöchten und am verdunkelten politischen Firmament als letzte, leuchtende Sterne erscheinen, so drängt sich uns zunächst das Wort «Demokratie» auf. Dieses Wort versinnbildlicht in der Tat sowohl in östlichen wie in westlichen Ländern eine große Sehnsucht nach Freiheit. Die Erkenntnis verbleibt, daß ein echter Fortschritt nur in der echten Demokratie möglich ist. Der Wunsch, Fesseln aller Art zu sprengen, ist so stark, daß selbst die Regierungen, welche ihr Dasein mit den Mitteln der Volksunterdrückung stützen, gezwungen sind, sich unter dem Namen «Volks-